

Russland

Ansätze einer Geschichte der Fokolar-Bewegung

Der Beginn

Die ersten Kontakte gehen bis in das Jahr 1970 zurück. Damals fuhren Mitglieder der Fokolar-Bewegung der DDR regelmäßig in die Sowjetunion. 1986 zog dann eine ungarische Familie der Bewegung, die Fialowskys, aus beruflichen Gründen von Budapest nach Dubna, 130 Kilometer von Moskau entfernt. Um sie herum scharten sich mit der Zeit Familien und Jugendliche.

1989 wurde das erste Männerfokolar in Moskau eröffnet, 1991 das Frauenfokolar. Damals zählte die Bewegung vor Ort 40 Personen. Im April 1992 fand das erste öffentliche Treffen der Bewegung statt mit 220 Teilnehmern.

Im August 1991 fand im Zusammenhang mit dem Weltjugendtag in Czenstochau (Polen) in Krakau die erste große Begegnung zwischen Chiara Lubich und den Mitgliedern ihrer Bewegung in den osteuropäischen Ländern statt. Eine wichtige Etappe in der Entwicklung der Bewegung auch in Russland.

Celjabinsk, Stadt hinter dem Ural

Im September 1992 reisen die ersten Fokolare von Moskau nach Celjabinsk, 1.900 Kilometer von Moskau entfernt, das bis kurze Zeit vorher für Ausländer gesperrt war. Allmählich entwickelt sich auch dort eine Gruppe der Bewegung. 1995 findet die erste Mariapoli statt. Später entstehen Gruppen auch in Novosibirsk und Omsk.

Fokolar in Sibirien

2001 wird das erste Frauenfokolar in Krasnojarsk eröffnet, das sich der riesigen sibirischen Region widmet. Die ersten Personen erhalten monatlich das Wort des Lebens. Heute gibt es Gruppen in verschiedenen Städten.

2004 findet die erste Mariapoli in Sibirien statt in Divnogorsk. Die 90 Teilnehmer kommen aus verschiedenen Gebieten Sibiriens und legen zum Teil 2000 Kilometer zurück, um Divnogorsk in der Nähe von Krasnojarsk zu erreichen.

Ökumene

Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Ostblocks sucht die sowjetische Gesellschaft nach einer neuen Identität. Der Beitrag der Bewegung in dieser Identitätsfindung wird hochgeschätzt, vor allem in der Beziehung zur russisch-orthodoxen Kirche (die meisten Mitglieder der Bewegung sind naturgemäß orthodox). An den Veranstaltungen der Bewegung nehmen ab und zu auch hohe Vertreter des Patriarchats von Moskau teil.

Sehr wichtig für die Bewegung in Russland war die Teilnahme des Kopräsidenten Giancarlo Faletti bei der Einsetzung des neuen russischen Patriarchen Kyrill im Februar 2009.

Das Projekt „Miteinander für Europa“ wird von einigen orthodoxen Gruppierungen mit großem Interesse unterstützt.

Bei der Amtseinführung von Patriarch Kyrill

Giancarlo Faletti in Vertretung der Fokolar-Bewegung

Bei den Feierlichkeiten zur Amtseinführung des russischen Patriarchen, Kyrill I., am 1. Februar 2009 in der russisch-orthodoxen Kathedrale von Moskau nahm auch der Kopräsident der Fokolar-Bewegung, Giancarlo Faletti, teil.

Patriarch Kyrill lud am Ende der Zeremonie Giancarlo Faletti zum Essen ein. Seinen warmherzigen Worten war zu entnehmen, wie sehr er sich über den Besuch freute. Der Kopräsident überbrachte die Grüße und die Gebete der Präsidentin und der Fokolar-Bewegung in der ganzen Welt, besonders natürlich der Bewegung in Russland: Jugendliche, Erwachsene und ganze Familien, die fast alle zur orthodoxen Kirche gehören.

Zeugnis von Nina Vyazovetskaya

Aus der russisch-orthodoxen Kirche

Ich komme aus Moskau und gehöre zur russisch-orthodoxen Kirche. Ich bin Ärztin und habe zwei Jahre lang als Internistin am Moskauer Krankenhaus gearbeitet. Ich bin wie viele andere in einer Familie groß geworden, die nicht an Gott glaubt.

1990 wurde ich zwar getauft, weil nach dem Zusammenbruch des Kommunismus eine große Aufbruchstimmung herrschte und man neue Dinge ausprobieren wollte, aber danach bin ich nicht wieder in eine Kirche gegangen.

Die Begegnung mit der Fokolar-Bewegung, mit Chiara Lubich, war für mich eine entscheidende Wende: Ich bin Gott begegnet und mein Leben änderte sich. Ich wollte Gott kennen lernen und habe mich an die Fokolarinnen gewandt, die katholisch waren. Sie haben mich zu meiner orthodoxen Kirche geführt. So habe ich begonnen, die Reichtümer und Schönheit meiner Kirche zu entdecken, Christin zu sein und für Gott zu leben. Jetzt habe ich die Entscheidung getroffen, Gott im Fokolar zu folgen.

Viele Russen haben sich nach der Begegnung mit der Fokolar-Bewegung taufen lassen oder sind wieder zu den Sakramenten in der orthodoxen Kirche gegangen. Ich kann sagen, dass ich es Chiara zu verdanken habe, dass ich orthodoxe Christin bin. Chiara hilft mir dabei, den Gebets- und Fastenvorschriften, den Lehren meiner Kirche treu zu sein und sie zu schätzen. Dafür bin ich ihr dankbar.

(Berichtet bei einem Gedenkgottesdienst für Chiara Lubich am 18. April 2008 in der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom)